Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

63 (31.5.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364092

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 63. Sonnabend, den 31. Mai 1873.

☞ Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag.

* **Elsfleth**, 30. Mai. Das nächste Schwurgericht beginnt am 9. Juli. Zum Präsidenten desselben ist Obergerichtsdirector Ruhstrat in Vechta, zum Vicepräsidenten Appellationsrath Hullmann ernannt.

— Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf, betr. die Registrirung und die Bezeichnung der Kauffahrteischiffe zugegangen. Der Gesetzentwurf umfaßt folgende 5 Paragraphen: § 1. An Stelle des § 17 des Gesetzes, betr. die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihre Befugniß zur Führung der Bundesflagge, vom 25. Oct. 1867 tritt die folgende Bestimmung: Schiffe von nicht mehr als 50 Kubikmeter Bruttoraumgehalt sind zur Ausübung des Rechts, die Reichsflagge zu führen, auch ohne Eintragung in das Schiffsregister und Ertheilung des Certificats befugt. § 2. Die Aenderung des Namens eines in das Schiffsregister eingetragenen Schiffes soll nur aus ganz besonders dringenden Gründen gestattet werden. Sie bedarf der Genehmigung der Centrallandesbehörde. § 3. Jedes in das Schiffsregister eingetragene Schiff muß 1. seinen Namen auf jeder Seite am Bug, 2. seinen Namen und den Namen des Heimathshafens am Heck und 3. das ihm zugetheilte Unterscheidungssignal außen auf jeder Seite an den festen Theilen in gut sichtbaren und fest angebrachten Schiffszeichen führen. § 4. Im Falle einer Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften des § 3 hat der Führer des Schiffes Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft verwirkt. § 5. Dieses Gesetz tritt am 1. Jan. 1874 in Kraft.

— Schon vor mehreren Jahren wurde der Erlaß einer allgemeinen Strandungsordnung für den norddeutschen Bund beantragt. Das Angemessene einer Revision der in den älteren preußischen Provinzen in Bezug auf die betreffende Materie geltenden Bestimmungen waren schon früher hervorgetreten. Man hielt es jedoch für zweckmäßiger, im Sinne des Hamburger Antrages für alle bei der Frage interessirten norddeutschen Küstenstrecken gleichmäßige Bestimmungen zu treffen und forderte Spezialgutachten der mitinteressirten Seeuferstaaten ein. Nach Eingang dieser Gutachten überzeugte man sich sehr bald von der Zweckmäßigkeit einer Reichsstrandordnung, zu welcher denn jetzt ein Entwurf ausgearbeitet ist. Die wichtigsten Grundsätze, welche derselbe aufstellt sind, wie die V. Z. vernimmt, einheitliche Gesetzgebung für alle deutschen Küsten, Oberaufsicht der Reichsbehörde, amtliche Beaufsichtigung 2c. der geborgenen Gegenstände, Rechtsunverbindlichkeit aller Verträge, die während der Dauer der Gefahr abgeschlossen worden.

— Bremen, 26. Mai. Friedrich Hecker ist gestern Morgen mit dem Dampfer „Berlin“ von Baltimore hier eingetroffen. Von Verwandten und Bekannten in Empfang genommen, hat er den gestrigen Tag hier zugebracht und wird heute Nachmittag seine Reise über Hannover und Frankfurt a. M. nach Mannheim fortsetzen. Alle, welche das Glück hatten, mit ihm zusammen zu kommen, sind erfreut über das frische, markige Aussehen Heckers und noch mehr erwärmt von dem innigen, lebendigen Interesse, das den lange Abwesenden für das alte Vaterland erfüllt. Er wird mehrere Monate in Deutschland zubringen und seine Reise über den Ocean gilt nicht nur dem Wiedersehen von Freunden und Verwandten, sondern auch dem Zwecke, sich durch eigene Anschauung mit dem Wandel der Dinge in Deutschland vertraut zu machen.

— Berlin, 28. Mai. Morgen tritt hier die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu ihrer Jahres-Versammlung zusammen. Sie hat den Vaterländischen Verein zur Rettung Schiffbrüchiger mit einem Fonds von mehr als 21,000 Thalern in sich aufgenommen, indem sie dessen Vorsitzenden, den Prinzen Adalbert, zum Ehrenpräsidenten erwählte. Ihr eigentlicher Präsident ist H. H. Meier in Bremen, Senator Dr. von Bippen und Inspector Capitän Steengrafe daselbst. Die Mitgliederzahl hat sich von 20,998 Personen im Geschäftsjahr 1871/72 auf 22,648 Personen gehoben. Die Einnahme betrug 1872/73 ohne jenen außerordentlichen Zuwachs über 30,000 Thaler. Es

---

Der Hängegensd'arm.

Eine Erzählung aus der letzten polnischen Revolution von Georg F. Mösta.

(Fortsetzung.)

„Auf dem Mauervorsprunge“, fuhr Iwan fort, „gehen und rutschen wir behutsam weiter und erreichen endlich das Gerüst, das die Maurer wegen einer Reparatur aufgeschlagen haben. Es ist aber nöthig, daß wir uns beeilen, damit das Gerüst nicht abgenommen wird, ehe wir unser Ziel erreicht haben.“

Alle waren einverstanden und brachen in Jubel und Freude aus wegen der Hoffnung, die Freiheit bald wieder zu erhalten.

Nach einigen Tagen waren die Sträflinge in ihrer Zelle in rühriger Geschäftigkeit. Nachdem der Schließer noch zur späten Stunde alle Zellen besucht und sich von der Anwesenheit sämmtlicher Insassen überzeugt hatte, wurden alle Zellen fest verschlossen. Breite war beschäftigt, die Strohsäcke zu zerreißen und ein langes starkes Tau anzufertigen. Iwan und der dritte Stubengenosse brachen behutsam einen Ziegel nach dem andern aus dem mächtigen Backsteinofen und bahnten sich nach vieler Mühe und harter Arbeit einen Ausgang.

Als die Vorbereitung zur Flucht beendet war, kroch Iwan zuerst hinaus und flüsterte leise: „Brüder, folgt mir nach, unsere Flucht wird uns gelingen. Sollten wir das nicht können, was jeder Essenkehrer kann?“

Bald hatte Iwan den kurzen Schornstein erklettert und das flache Dach erreicht. Hier befestigte er an einer starken Latte das nach sich gezogene, improvisirte Tau und ließ sich auf den Mauervorsprung hinab. Hier wartete er seine beiden Genossen ab, und gemeinsam erreichten sie das Gerüst, an welchem sie bequem herabrutschen konnten.

Wie wohl fühlten sich im ersten Augenblicke die Drei, als sie wieder die Freiheit erlangt hatten. Es war eine stille, ruhige Nacht und eine zahllose Sternenmenge funkelte in mildem Lichte. Still schlichen sich die Flüchtlinge den Hügel, auf dem das Schloß lag, hinab und suchten einen einsamen Feldweg auf, um den nahen Wald zu erreichen.

Am andern Morgen entdeckte man, daß Iwan und seine beiden Genossen entflohen waren. Eine große Anzahl von Menschen besah sich die neue Rutschmaschine, welche der Wind hin und her bewegte. Das Beamten-Personal war bestürzt, denn jeder fürchtete, es würde ihm Fahrlässigkeit vorgeworfen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

bestehen 42 Bezirksvereine, zur Hälfte im Küstengebiete mit eigener Apparats-Verwaltung, die übrigen 21 im Binnenlande; außerdem 62 Vertreterschaften (Agenturen). Neue Bezirksvereine haben sich gebildet in Altona und Chemnitz. Der Bezirksverein für die hannoversche Elbküste ist in drei zerfallen, zu Harburg, Grünendeich und Dochtersen; ebenso der südwestdeutsche Verein, zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt. Dem ältesten aller deutschen Bezirksvereine, dem ostfriesischen Verein, soll nach einem auf der Tagesordnung stehenden Antrage ein eigener Reservefonds überwiesen werden. An seiner Spitze steht der erste Urheber des deutschen Rettungswesens, Steuerrath Breusing in Emden.

— Aus Amerika sind bei dem Reichskanzleramt Nachrichten eingetroffen, welche die in neuerer Zeit von amerikanischen Auswanderungsagenten forcirten Bestrebungen, die deutsche Auswanderung nach dem Staate Michigan in Nordamerika zu leiten, in sehr trübem, für die Einwanderer höchst nachtheiligem Lichte erscheinen lassen. Das Reichskanzleramt hat in Folge dessen die Einzelstaaten ersucht, vor der Auswanderung nach diesem Staate eindringlich zu warnen, gleichzeitig aber auch für den Fall, daß Auswanderer sich dennoch nach dem Staate Michigan begeben wollen, dieselben in Kenntniß zu setzen, daß von dem kaiserlich deutschen General-Consulat zu Newyork, mit welchem dieserhalb das kaiserliche Consulat zu Chicago in Vernehmung getreten ist, dahin Einleitungen getroffen worden sind, daß den Ankömmlingen schon in Newyork Gelegenheit gegeben wird, sich auf dem dortigen General-Consulat Rath und Auskunft zu verschaffen.

— Berlin. Bei der letzten großen Parade passirte ein komischer Vorfall. Ein Grenadier der 7. Compagnie des Kaiser Alexander Garde Grenadier-Regiments hatte nämlich das gewiß noch nie dagewesene Pech, gerade beim Vorbeimarsch einen Stiefel zu verlieren. Ruhig und ohne durch das Lachen seiner Kameraden außer Fassung zu kommen, blieb er in Reihe und Glied und machte den Parademarsch barfuß mit. Der Brigade-Commandeur, General-Major Knappe v. Knappstädt, hatte, wie das „Tgbl." meldet, dies bemerkt und ließ sich den Mann, welcher inzwischen seinen Stiefel wieder erhalten hatte, nach der Parade vorstellen. Der General äußerte sich bei dieser Gelegenheit darüber belobigend, daß der Mann reine Fußlappen trug und machte demselben ein kleines Geldgeschenk, um sich für die auf die angegebene Weise beschmutzten neue Fußlappen zu kaufen.

— Mülhausen, 24. Mai. Um den Glauben an Wundermährchen nicht aussterben zu lassen, wird hier die Neuigkeit herumgeboten, auf dem Schlachtfelde bei Wörth, auf welchem dieses Jahr viele Kartoffeln gepflanzt worden, schießen jetzt statt der Kartoffelnkeime Turkosköpfe aus dem Boden hervor; wenigstens soll das Kraut ganz eine solchen Köpfen ähnliche Form haben!

— München, 25. Mai. Bezüglich des an dem Hauptmann Fürst verübten Verbrechens vernimmt man noch, daß die gegen denselben abgefeuerte Kugel in den Kopf traf und darin stecken blieb, und daß es Herrn Stabsarzt Dr. Lotzbeck bereits am Donnerstag gelungen ist, die Kugel herauszuziehen. Der Schwerverwundete befindet sich zwar sehr schwach, doch giebt man die Hoffnung, ihn zu retten, noch nicht auf.

— München. In dem zwei Stunden von Dachau entfernten Kreuzholzhausen befindet sich ein ausgezeichneter Mechaniker (Autodidakt), welcher insbesondere auf dem Gebiete der Uhrmacherei nicht bloß Vorzügliches leistet, sondern gerade eine Umwälzung auf diesem Gebiete der Uhrmacherei durch seine neueste Erfindung zu bewirken im Stande ist. Dieser Künstler hat eine Thurmuhr construirt und wird damit auch die Wiener Weltausstellung beschicken, deren Mechanik für das Schlagwerk nur aus zwei Rädern mit einem Gewichte besteht; die Zeiger werden durch ein von dem Räderwerke ganz unabhängiges Secundenpendel, welches nahezu eine Lösung des vielversuchten Problems eines perpetuum mobile ist, in Bewegung gesetzt. Das Pendel setzt nämlich ein kleines Zahnrath, dieses einen Hebel in Bewegung, und dieser Hebel versetzt in Folge hiervon dem Pendel von Minute zu Minute einen sanften Ruck, so daß dadurch ausgeglichen wird, was die Pendelschwingung während dieses Zeitraums in Folge der Friction abgenommen hat. Das einzige Gewicht der Uhr steht mit dem Glockenseile in Verbindung, so daß zugleich mit dem Läuten der Kirchenglocken die Uhr aufgezogen wird. Eine einfache Hebelvorrichtung hebt, wenn das Gewicht seinen Höhepunkt erreicht hat, diese Verbindung mit dem Glockenseile auf, so daß das fernere Läuten nicht mehr den mindesten Einfluß auf die Uhr ausüben kann. Das ganze Werk wird in einem prächtigen Modell des alten Rathhausthurmes von München ausgestellt und wird zweifelsohne nicht verfehlen, die gehörige Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der kunstreiche Erfinder dieser immensen Vereinfachung des Uhrwerkes ist der katholische Pfarrer von Kreuzholzhausen, Anton Feller; neunzehn Jahre hat er an dieser seiner Erfindung gearbeitet. Derselbe besitzt auch eine Uhr, die er auf dem Deckel seiner Tabaksdose construirte. Der Umfang ist etwa der eines österreichischen Zehnneukreuzerstückes und die Dicke etwa doppelt so stark als die eines solchen Geldstückes. Das Oeffnen der Dose zieht zugleich die Uhr auf. Das Grundprincip ist das gleiche, wie bei seiner Thurmuhr.

— Wien. In der Rotunde der Weltausstellung ist ein reizendes Elfenbein-Schachspiel aufgetaucht, dessen Figuren die Büsten der im deutsch-französischen Kriege thätigen Hauptpersonen bilden. Die Hauptfiguren, von ausgezeichneter Portraitähnlichkeit, sind einerseits Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta, dann als „Läufer" der Kronprinz und Prinz Friedrich Carl, als „Springer" Bismarck und Moltke, als „Thürme" die Städte Rastatt und Mainz. Drüben fungiren neben Napoleon und Eugenie als Läufer Gambetta und Thiers, als Springer Mac Mahon und Chancy, als Thürme die Städte Straßburg und Metz. Die Bauern, beziehungsweise Soldaten, sind Prachtexemplare der verschiedenen Haupttruppengattungen beider kriegführenden Mächte.

— Eines der kolossalsten Erzmonumente, von dessen Existenz man bisher in Europa kaum eine Ahnung hatte, wird, wie man der „Presse" mittheilt, in der Weltausstellung nicht etwa durch eine Copie oder durch Bilder bekannt werden, sondern in natura zur Ausstellung gelangen. Das Monument repräsentirt den großen Daibuts in Japan, wahrscheinlich einen der mythischen

---

Man redete viel Ueberflüssiges und malte sich recht lebhaft die Flucht der Sträflinge aus. Endlich beschloß man, die Flüchtlinge zu verfolgen und sie wo möglich wieder einzufangen.

Verlassen wir hier einstweilen den Faden unserer Erzählung, um uns in eine Zeit zu versetzen, welche 4 Jahre vor der eben erzählten Begebenheit liegt!

Das Volk stand auf, nämlich das polnische, und der Sturm brach los — gegen die Russen. Wieder war es der zahlreiche polnische Adel mit seinem noch viel zahlreicheren Anhange, welcher sich gegen die Russen erhob. Das ganze Königreich Polen glich einem ungeheuern Hornissennester. Bewaffnete Banden durchzogen das Land und überfielen mit Tigerwuth alle Russen und Feinde der Polen. Da wurde nichts geschont, weder Leben noch Gut. Was an Geld aufzubringen war, wurde zur Anschaffung von Waffen verwendet. Der schon verarmte Adel, die schon verarmten Gutsbesitzer brachten opferwillig ihren letzten Rubel, um sich den Händen Rußlands zu entwinden.

Der Aufstand entwickelte sich in der Polenhauptstadt und wälzte sich mit rasender Eile wie eine ungeheure Lavine über alle Theile des Landes.

Auch die polnische Stadt M. wurde aufrührerisch. Banden drangen in die Stadt, eroberten die öffentlichen Gebäude und zerstörten, was in der Eile zu zerstören war. Kein Russe war mehr in der Stadt zu finden; Alle waren nach Preußen oder in eine ruhige Provinz ihres Vaterlandes geflohen.

An der Spitze der Insurgenten, welche in M. einfielen, stand ein 26jähriger Pole, welcher sich durch Muth und Tapferkeit auszeichnete und ein wirklich fanatischer Russenhasser war. Sein Name war gefürchtet, weil er schon manchen Russen und wirklichen oder vermeintlichen Polenfeind getödtet hatte. Obgleich er als Insurgentenhauptmann über einen willigen Troß verfügen konnte, so ließ er es sich doch nicht nehmen, das Amt eines Hängegensd'armen eigenhändig auszuführen. In Polen nennt man Hängegensd'arm einen solchen Menschen, der das Amt hatte, die von den Insurgenten zum Tode verurtheilten Individuen hinzurichten. In der letzten polnischen Revolution waren viele solcher Hängegensd'armen thätig, denen der Ausspruch der Insurgenten Gesetz war, um nach Herzenslust sich an Menschenblut berauschen zu können.

Der Hauptmann der Insurgenten, die in die Stadt M. einfielen, war Iwan. Iwan log also, wenn er behauptete, nur im ehrlichen Kampfe seinen Gegner aufgesucht zu haben. Welcher

Landesbibliothek Oldenburg

Helden aus der Urgeschichte Japans, und war bisher in Keimakura aufgestellt. Es ist aus Bronce gegossen und seine Entstehung reicht bis ins elfte Jahrhundert n. Ch. zurück. Damit man es zur Wiener Ausstellung bringen konnte, wurde es in Stücke zerlegt und zu Schiffe nach Triest gebracht. Allein der Transport von Triest nach Wien stieß auf Schwierigkeiten. Es zeigte sich nämlich, daß die Stücke eine so enorme Größe hatten, daß die Südbahn sie selbst nicht auf ihre offene Lowriers laden konnte, denn sie wären durch keinen der Tunnels durchgegangen. Es blieb somit Nichts übrig, als sie per Achse von Triest nach Wien zu bringen, und nach wochenlanger Fahrt ist dies endlich gelungen. Die Riesenstücke sind nun in Wien und werden in dem Garten vor der Blumenhalle zusammengesetzt und aufgestellt. Sie stellen eine sitzende, auf einem kolossalen Steinsockel ruhende Figur dar mit übereinander gelegten Armen und Beinen. Ihre Gesammthöhe beträgt 436 Japanesische Fuß. Schon die einzelnen Theile sind von so imposanten Dimensionen, daß erwachsene Personen, die sich etwa auf den über den Unterleib gelegten Vorderarm stellen, kaum bis an die Brust hinanreichen. Der Kopf allein hat mehr als Mannshöhe, die Schulterbreite ist etwa 36 Fuß. Ueber die Feinheit des Gusses und der Arbeit wird man erst dann ein Urtheil abgeben können, wenn die Theile wenigstens von ihrer Enthüllung befreit sein werden. Nach der Photographie läßt sich aber schon erkennen, daß der Faltenwurf des Mantels, in welchen die Figur gehüllt ist, sowie die Zeichnung der Gesichtslinien mit großer Accuratesse ausgeführt sind. Die einzelnen Falten des Mantels sind von so riesiger Größe, daß in ihnen sehr bequem einige Personen stehen können; stellt sich Jemand zwischen die Hände, so ragt eben nur sein Kopf über die Handrücken hervor.

Bern. Das eidgenössische Postdepartement, wie das Departement für Handel und Zölle geben sich eine erfreuliche Mühe für eine möglichst schnelle Oeffnung der Alpenstraßen für Räderfuhrwerke und hat letzteres bereits die nöthigen Anordnungen für die Fahrbarmachung des Gotthardpasses getroffen, die an die Hand genommen werden wird, sobald es die diesjährigen außerordentlichen Schwierigkeiten zugeben. Außer dem Uebelstande der fortdauernden, stets wechselnden Witterung ist es besonders die Schneetiefe, die an den schwierigsten Stellen noch vor wenigen Tagen 45 Fuß betrug, welche die Oeffnung der Straße erschwert. Auf der italienischen Seite des Gotthards, bei Tremola, mußte sogar ein Tunnel durch die Schneemassen gegraben werden, der eine Länge von 396 Meter besitzt und der unserer Ansicht nach jedenfalls eine nichts weniger als angenehme Passage ist.

— Die Nachrichten vom spanischen Kriegsschauplatz sind von keiner Wichtigkeit. Villafranca (nicht weit von Pamplona) wird von 700 Carlisten blokirt. Das in Barcelona circulirende Gerücht von einem Militäraufstande wird dementirt. Insurrectionen einzelner Bataillone kommen aber notorisch fast täglich vor. — In Barcelona fand eine Manifestation gegen die Provinzial-Deputation und das Ayuntamiento statt, zu der allerdings genügende Veranlassung vorgelegen zu haben scheint, da der Alcalde für Geld Zeugnisse für die Befreiung vom Eintrit in den Landsturm (Somate) ausgestellt hatte. Man war indessen gnädig und begnügte sich mit einem Tadel des biederen Alcaden.

— Paris, 20. Mai. Ein wirkliches Drama hat sich gestern hier vor dem Geschwornen-Gerichte ereignet. Es sollte ein Brudermord gerichtet werden, der unter folgenden Umständen stattgefunden hatte: Am 25. Januar kam ein junger Mann Namens Victor Timon des Abends mit seiner Geliebten nach Hause, wo er bald darauf den Besuch seines Bruders Peter Timon empfing, den seine Dirne begleitete. Es dauerte nicht lange, so zankten sich die beiden Weiber und wurden schließlich handgemein. Die Eine ward von der Anderen zu Boden geworfen und die Männer mischten sich in den Streit. Da versetzte Victor seinem Bruder einen Faustschlag, daß dieser zu Boden stürzte und sich dabei derart am Kopfe verletzte, daß er in dessen Folge wenige Tage darauf, ohne wieder zur Besinnung zu gelangen, im Spital starb. Victor war deshalb des Todtschlags angeklagt. Im Augenblick, wo er vor der Jury erscheinen sollte, fand man den unglücklichen Brudermörder todt. Er hatte Mittel gefunden, sich in seiner Zelle zu vergiften.

— London, 27. Mai. Der englische Verein gegen die Sclaverei hatte eine Denkschrift dem Vicekönig von Aegypten übermitteln lassen, in welcher um Aufhebung der Sclaverei in Aegypten dringend gebeten wird. Dem Ausschuß dieses Vereins wird nunmehr mitgetheilt, daß der Khedive (der Vicekönig von Aegypten) sich bereit erklärt hat, alles, was in seiner Macht liege zu thun, um dem Zustande der Sclaverei ein Ende zu machen, jedoch auch bemerkte, daß sehr viel Zeit bis zur gänzlichen Abschaffung verstreichen werde. Es seien strenge Befehle gegen die Einfuhr von Sclaven erlassen worden, und alle diejenigen, welche trotz der Verbote doch nach Aegypten kämen, würden bei Entdeckung sofort befreit. Die Befreiten werden entweder in ihr Land zurückgeschickt oder erhalten irgendwelche Beschäftigung, während Sclavenkinder beiderlei Geschlechts in Regierungsschulen den nöthigen Unterricht erhalten.

— London. In dem Städtchen Great Marlow wurden in Gegenwart mehrerer ausdrücklich eingeladener Gäste Proben mit dem nach dem Erfinder sogenannten Kromschröderschen Gase veranstaltet. Herr Kromschröder war selbst zugegen und erklärte den Herstellungsprozeß, den er, wie er sagte, nach zwölfjähriger Arbeit endlich zur Vollendung gebracht hat. Der Prozeß besteht einfach in Sättigung einer Quantität Luft mit dem flüchtigen Theile von Petroleum. Geheimniß des Erfinders ist die Maschine, die zu diesem Zwecke erforderlich ist. Die Proben verliefen auf das Beste. Das Gas brennt in außerordentlich glänzender und weißer Flamme und kann mit einer Ersparniß von 50 pCt. wenigstens benutzt werden. Da das Gas weder Schwefel noch Ammoniac enthält, ist die Verbrennung vollständig und darüber gehaltenes Papier wird nicht schwarz und Metall verliert durch die Nähe der Flamme auch nicht seinen Glanz. Die Frage war, ob die bloß mechanische Vereinigung von Petroleum mit Luft dauerhaft genug sein würde, um das Gas durch lange Röhren in die einzelnen Wohnungen zu leiten oder anzuhäufen. Diese Frage wurde zum Theil genügend durch das Factum beantwortet,

---

ehrliche Soldat möchte ein Henkeramt ausüben? Iwan fand es nicht entehrend, seine Hände mit dem Blute wehrloser Menschen zu beflecken; er war kein Soldat, eher eine Katze, welche ihre Krallen zur Vernichtung wehrloser Geschöpfe gebraucht.

In einer stillen, einsamen Straße der Stadt M. liegt ein großes, freundliches Haus, welches erst vor wenigen Jahren erbaut ist. Es dient den zahlreichen Kindern der russischen Beamten als Schulhaus und den drei Lehrern zugleich als Wohnung. Vor der Revolution bestand das Lehrer-Personal aus zwei Nationalrussen und einem Deutschen Namens Becker. Alle drei Lehrer waren friedliche Menschen und hatten nur den Fehler, keine Polen zu sein.

Becker war vom Rheine und lebte schon seit 5 Jahren in Polen. Nach Beendigung seiner Studien hatte er seinem Vaterlande den Rücken gekehrt und die Fremde aufgesucht, die seine Leistungen besser als die Heimath honorirte.

Als sich der Insurgentenstrom nach der Stadt wälzte, ergriffen mit den übrigen Russen die beiden russischen Lehrer mit ihren Familien die Flucht; der Deutsche aber blieb. Warum sollte er fliehen? War er auch ein Feind der Polen? War sein Volk auch die Ursache der Leiden des polnischen Landes? Das wird doch wohl kein Verbrechen am polnischen Volke sein, ihm deutsche Bildung und deutsche Wissenschaft zu bringen!

Der Straßentumult dauerte bis tief in die Nacht hinein. Endlich wurde es stiller: Die Insurgenten zerstreuten sich und suchten bei Gesinnungsgenossen Obdach und Nahrung. Wilde Lieder ertönten nur noch in den Häusern, und aus hunderten von Kehlen wurde fast ununterbrochen die Marseillaise der Polen, das polnische Nationallied: „Noch ist Polen nicht verloren", gesungen.

Das Hotel „Zur Stadt Warschau" war mit einer Unzahl von Insurgenten angefüllt. Da der Wirth als großer Patriot bekannt war, so hatten sich bei ihm namentlich die Anführer der Insurgenten eingefunden. Auch Iwan war hier. Er hatte mit noch andern acht Insurgenten ein Zimmer eingenommen. Drei von diesen waren Bürger der Stadt. Es wurde getrunken, gelacht und auf die Feinde der Polen Spott gehäuft. Man erinnerte sich mit wilder Lust an das vergossene Blut und gab sich das Wort, alle Polenfeinde mit Feuer und Schwert auszurotten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

daß in einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ englischen Meilen von seinem Herstellungsorte das Gas zur vollsten Zufriedenheit brannte. Das neue Gas brannte doppelt so hell als eine gleich große Flamme des alten Kohlengases. Herr Kromschröder ist der Hoffnung, daß namentlich kleine Städte, wo die Gaserzeugung so ungemein leicht und billig sich bewerkstelligen lasse, von seiner Erfindung Gebrauch machen werden. Eine weitere gute Eigenschaft des Luftgases ist die, daß es nicht explodirt und daher weniger gefährlich ist.

— Ein Brief von Red Bird, einer kleinen Stadt in Monroe Counti Illinois, giebt eine Schilderung von der Losreißung eines Nashornes, das zu der Menagerie von Waaren u. Co. gehörte und zum ersten Mal auf die Arena gebracht werden sollte. Der Besitzer hatte das Thier zur Vorstellung vorbereitet, indem er ihm an einem Ring in der Nase zwei starke Drahtseile befestigte. 24 Mann wurden für ausreichend gehalten, das Thier zu regieren. Es ließ sich ruhig aus dem Käfig führen, aber als es die Arena betrat, warf es plötzlich den Kopf auf und indem es wüthend rechts und links stieß, brach es los und stürzte durch die Zelte. Sein erstes Opfer war ein Menageriebediensteter, der niedergeschlagen und von dem auf seiner Brust herumtretenden Thiere getödtet wurde. Dann stieß es mit der Nase gegen einen andern Arbeiter, dem es die Eingeweide aus dem Bauche riß. Darauf rannte es auf die Sitze los, die eben von den entsetzten Zuschauern geräumt waren, und stürzte fast alle Sitze der einen Seite des Zeltes um, verrenkte die Schulter eines der Angestellten und brach einem Zuschauer den Arm. In dem Menageriezelt, in das es nun rannte, zerstieß es mit seinem Kopfe die Käfige des Tigers und des Leoparden, ohne sie jedoch so weit zu zerbrechen, daß die Thiere entfliehen konnten. In dem Museumszelt zerbrach es dann alle Kuriositäten, erschreckte alle Leute der Nachbarschaft, stürzte auf die Straße und hielt endlich in einem leeren Hause, dessen Thür offen stand. Hier konnten es die Leute fangen und in einen Käfig bringen. Der angerichtete Schaden betrug etwa 3000 Dollars.

Viehmarkt in London am 29. Mai.

An den Markt gebracht waren 900 Stück Hornvieh, 9000 Schafe, 900 Kälber, — Schweine.

Bezahlt wurde per Stone à 8 Pfund:

für Ochsenfleisch	5 s 6 d	a	6 s 8 d
„ Hammelfleisch	5 s 2 d	a	6 s 4 d
„ Kalbfleisch	5 s — d	a	6 s 2 d
„ Schweinefleisch	3 s 8 d	a	4 s 10 d

Häufig genug hat das neugierige Auge unserer Damen, der prüfende Blick der sorgsamen Hausmutter, sich Raths erholt in der „Modenwelt“: wie die nächste Balltoilette oder das neue Sommercostüm in „gediegener Eleganz“ zu schaffen, oder wie den Bedürfnissen der heranwachsenden Kleinen in „geschmackvoller Einfachheit“ abzuhelfen sei; der Rath wurde in der reichen Fülle des Materials leicht gefunden, doch selten ist dabei wohl bedacht worden, welche Arbeitskräfte sich entfalten müssen, ein Werk wie die Modenwelt in solch seltener Vollendung und Allseitigkeit zu schaffen. Eine kurze Notiz hierüber mag den vielen Freundinnen des genannten Blattes als vielleicht willkommene Belehrung gewidmet sein.

Die Redaction einigt sich in 8 Damen. Namhafte künstlerische Kräfte, 7 Zeichnerinnen und 6 Zeichner, liefern das Material, welches 25 Holzschneider beschäftigt, daneben aber noch für die Modenkupfer 24 Stahl-Stecher und -Drucker und 3 beim Druck beschäftigte Mädchen beansprucht. Colorirt werden die Modenkupfer von 16 Coloristen und 42 Coloristinnen.

In der Druckerei der Modenwelt sind beschäftigt 10 Setzer und 4 Correctoren; 7 Maschinenmeister und 14 an den Maschinen beschäftigte Mädchen; 1 Papierzähler und 1 Papierfeuchter, 4 Satinirer, 1 Feuermann und 1 Abzähler für die fertigen Nummern. — Dazu kommen noch 13 Stereotypeure, 2 Buchbinder zum Falzen und 4 Falzerinnen.

Die Expedition, das Packen und Ausfahren der Packete beschäftigen schließlich noch 12 Personen. Also in Summa 205 Personen, 78 weiblichen und 127 männlichen Geschlechts, sind unermüdlich thätig, der schönen Leserin alle vierzehn Tage den willkommenen Rather und Helfer am Toilettentische zu schaffen.

Wenn der Verleger beim Verbrauche solch enormen Arbeitsmaterials den Preis für die einfache Ausgabe auf nur $12\frac{1}{2}$ Sgr. und für die Ausgabe mit Kupfern auf $1\frac{1}{6}$ Thlr. vierteljährlich stellen kann, so wird Dies nur durch den Massenabsatz ermöglicht, den die Modenwelt allerdings mehr als jede andere Modenzeitung gefunden hat.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	1.	Juni	6	Uhr	35 Min.
Montag	„	2.	„	7	„	25 „
Dienstag	„	3.	„	8	„	20 „

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Kranken jeder Art
sende ich auf portofreie Anfragen **franco** und **unentgeldlich** die 13. Auflage der Schrift:
Unfehlbare
Hülfe allen Leidenden,
auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.
William Becker in Braunschweig.

Sehr
schöne Ledersachen,
als: **Schreibmappen, Schreibalbum, Photographiealbum, Brieftaschen Cigarrentaschen, Notizbücher** und **Portemonnais,** empfiehlt
G. C. von Thülen.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter,
warm empfohlen ist zu beziehen durch das General-Depôt **R. H. PAULCKE,** Engelapotheke in Leipzig und durch **J. F. Steinhömer** in Elsfleth.

Zu verkaufen.
Gute ausgesuchte Perlbohnen zum Pflanzen.
Elsfleth. **F. Mehrens.**

Lindenhof bei Elsfleth.
Pfingstmontag, den 2. Juni:
Ball,
wozu ergebenst einladet
Ed. Ahlers.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausenden unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über
Lungen-schwind-sucht!
und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Am 1. und 2. Pfingsttage:
Tanzvergnügen und Spielen der Kinder im Garten.
Entrée für Kinder 2 Sgr.

Am 2. Pfingsttage Abends:
Ball.
Entrée 10 gr, wofür freie Musik.
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
J. Brumund & Comp.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Friedrikshafen, 20. Mai — Martin, Martens — nach Brake
Gothenburg, 20. Mai — Anna, Zesterfleth — von Malaga
London, 26. Mai — Henriette, Tögel — von Cuba
Falmouth, 26. Mai — Sylphide, Oltmanns — nach Kopenhagen
Rio de Janeiro, 27. April — Merkur, Hendorff — nach Bahia

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg